

**Lesungen:** AT: 1.Mose 3,1-15 | Ep: 2.Kor 6,1-10 | Ev: Mt 4,1-11

**Lieder:\***

107	O Mensch, beweine deine Sünde groß
523 / 603	Introitus / Psalm
159 (WL)	Gott der Vater wohn uns bei
297,1-4	Jesus, meine Freude
149	Komm, o komm, du Geist des Lebens
297,5+6	Jesus, meine Freude

**Wochenspruch:** Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Joh 3,8

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Lukas 22,31-34

Sonntag Invokavit

*Christus spricht: Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geaugnet hast, dass du mich kennst.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Seit dem vergangenen Aschermittwoch hat die diesjährige Passionszeit begonnen. In den nächsten Wochen werden wir uns wieder auf die Leidenszeit Jesu besinnen. Wir werden uns daran erinnern, wie schwer es Jesus in den letzten Tagen seines irdischen Lebens geworden ist. Was musste er nicht alles auf sich nehmen, um sich auf dieser Welt ein Volk zu sammeln, ein Volk, das treu im Glauben an ihn lebt. Jesu Kampf für seine Christen war ein schwerer Kampf, der zwar in seinem Tod gipfelte, der sich aber in der Auferstehung als Sieg offenbarte.

Nun leben wir als Christen in der Nachfolge Jesu. Wir sind seine Jünger, also seine Schüler. Da steht es uns gut an, wenn wir gerade in der Passionszeit offene Ohren für das haben, was Jesus gegen Ende seines Lebens zu sagen hatte, denn vieles von dem kann uns soll uns dazu helfen, den Weg ins Himmelreich nicht zu verfehlen. In den Worten, die wir eben aus Jesu Mund gehört haben und die als erstes an Simon Petrus und an die übrigen Jünger gerichtet waren, geht es auch um uns. Die Mahnung an Petrus ist genauso eine Mahnung an uns. So wollen wir heute hören, was Jesus auch uns zu sagen hat. Es sind:

### Drei nötige Mahnungen für Jesu Jünger!

- I. **Habt acht auf den Satan!**
- II. **Habt acht auf die Brüder!**
- III. **Habt acht auf euch selbst!**

„*Wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.*“ Dieser Vers aus dem ersten Korintherbrief ist allen Christen als eine ernste Mahnung gesagt. Nie werden wir behaupten können, in einem Zustand des Glaubens zu sein, in dem uns nichts und niemand von Jesus abringen kann. Darum heißt es immer wieder achtzuhaben auf die Feinde, die uns den Glauben rauben wollen. Selbst die größten Glaubenshelden mussten immer wieder feststellen, dass sie doch nur arme Sünder sind, die aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, bei ihrem Heiland zu bleiben. Waren sie heute noch in größter Liebe mit ihm verbunden, so konnten sie morgen schon in tiefste Anfechtung und Feindschaft gegen Christus gefallen sein.

Ein Beispiel dafür ist der Apostel Petrus. Jesus hatte am Gründonnerstag das heilige Abendmahl eingesetzt. Es war der Abend vor seiner Festnahme und der Beginn einer furchtbaren Zeit auch für die Jünger. Doch, obwohl Jesus immer wieder auf die Not dieser Zeit hingewiesen hatte, wollten die Jünger es nicht wahr haben und wähten sich auf dem Gipfel ihrer Glaubensstärke. Allen voran war es Petrus, der in diesem Zustand bereit war, seinem Herrn ewige Treue zu schwören. Da aber traf ihn das Wort Jesu: „*Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*“

So gewiss wir uns sein dürfen, dass Jesus lebt und dass er unser Heiland ist, so gewiss müssen wir uns auch sein, dass es den Satan gibt. So gewiss wir uns sein dürfen, dass Jesus nichts sehnlicher wünscht als unsere Seligkeit, so gewiss müssen wir uns leider auch sein, dass sich der Teufel ohne Unterlass unsere Verdammnis wünscht. Und deshalb sollten wir die erste Mahnung Jesu an seine Jünger ernst nehmen: Habt acht auf den Satan!

„*Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*“ Wie ernst die Jünger diese Warnung hätten nehmen sollen, das hatten sie eben erst erleben müssen. Judas war nicht mehr unter ihnen. Von ihm hieß es, dass der Teufel Besitz von seinem Herzen ergriffen hatte. Ja, der Teufel begehrt die Jünger Jesu zur Beute, auch uns! Sein Begehren ist keine freundlich formulierte Bitte, nein, er fordert von Gott, dass jeder Mensch, der nicht den rettenden Glauben im Herzen hat, ebenso verdammt wird, wie er selbst. Denken wir nur daran, wie er vor Gott stand und den Hiob zur Beute verlangte. Genauso begehrt er jeden Christen. Und was haben wir ihm entgegenzusetzen? Jesus spricht den Petrus mit seinem Geburtsnamen an: „*Simon, Simon ...*“. Wenn es um den Kampf mit dem Teufel geht, dann sind wir Menschen machtlos. Petrus heißt Fels. Aber Petrus kann nur dann ein Fels bleiben, wenn er Acht hat auf die listigen Angriffe des Teufels.

Ja, der Teufel ist listig. Er weiß, wo er uns am besten packen kann, um uns aus der Gnade fortzureisen. Den einen nimmt er bei seinen Wünschen und Begierden und lässt ihn Gott entsagen, nur damit er ein Leben in Ausschweifungen leben kann. Dem anderen packt er bei seinem Ernst, mit dem er seinen Glauben leben will. Tiefe Anfechtungen sind die Folge, wenn es dem Teufel gelingt, einen Christen allein auf seine Sünden blicken zu lassen und nicht zugleich auf das Kreuz Jesu. Wer auf diese Weise die Gnade vergessen hat, die Jesus ihm doch erworben hat, wer wieder beginnt seinen eigenen Werken mehr zu trauen als der unermesslichen Liebe Gottes, der geht verloren und der Teufel hat sein Ziel erreicht. Doch der Teufel kennt noch viele Arten, Christen vom

einmal eingeschlagenen Weg abzubringen. Die häufigste und damit auch die gefährlichste ist wohl die, dass Christen leichtfertig werden.

*„Wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.“* Der Teufel ist gerissen, wenn er uns vormacht, wir könnten als Christen auf eigenen Beinen stehen. Doch wenn wir es mit ihm zu tun haben, dann können wir genau das nicht. Wir brauchen eine starke Stütze. Diese Stütze ist uns unser Heiland Jesus Christus. Wie er das ist, sagt er in unseren Predigtversen mit den Worten an Petrus: *„Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“* Jesus ist es, der im Gebet um jeden einzelnen seiner Jünger ringt, auch um uns. Wie ein solches Gebet klingt, das zeigt uns das hohepriesterliche Gebet Jesu, das wir Johannes 17 lesen können. Mit diesem Gebet hat uns der Heilige Geist überliefert, wie Jesus vor seinen Vater tritt und uns vertritt. Da betet Jesus: *„Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“* Jesu Bitte gilt in den Ohren des Vaters mehr als das Begehren des Teufels. Habt acht auf den Satan! Das heißt, werdet nicht leichtfertig. Haltet euch an euren Heiland und lasst euch sein Opfer gefallen. Nie dürfen wir ihn aus den Augen verlieren, denn wenn das geschieht, dann drängt sich uns der Satan ins Blickfeld und er verführt unsere Seelen. Petrus musste diese Lektion bitter lernen und so dürfen wir ihm glauben, wenn er später schreibt: *„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“*

Drei nötige Mahnung für Jesu Jünger hören wir heute. Habt acht auf den Satan ist die erste. Und als zweites hören wir:

## **II. Habt acht auf die Brüder!**

So, wie uns Petrus in den Evangelien beschrieben wird, werden ihm die Worte Jesu nicht sonderlich beeindruckt haben. Was kann ihm der Teufel schon antun? War das Gebet um seinen Glauben wirklich nötig? Er, Petrus, glaubte doch schon und er war nicht bereit von diesem Glauben zu lassen. Vor allem wird ihm aber zu denken gegeben haben, was Jesus nun sagte: *„Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“* War er denn jetzt noch nicht bekehrt? Hatte er denn seine Liebe und Treue nicht schon oft genug unter Beweis gestellt? Aber Jesus weiß, wie tief Petrus in den nächsten Stunden fallen wird. Schwach wird er werden und von seinem vermeintlich starkem Glauben wird nicht mehr viel übrig sein. Ja, als Jesus dieses Gespräch mit Petrus und den übrigen Jüngern führte, da stand allen noch eine bittere Erfahrung bevor. Solche Erfahrungen tun weh und wir wissen, dass Petrus bitter weinte, als er seine große Schuld erkannt hatte. Doch auch bittere Glaubenserfahrungen haben ihr gutes, wenn wir sie im Glauben und vor allem mit Hilfe des Heiligen Geistes überstanden haben. Petrus selbst wird später über den Sinn von Anfechtungen schreiben: *„Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.“* Weil Petrus ein glaubenserfahrener Mann geworden ist, darum konnte er sich nun um seine Glaubensgeschwister kümmern. Er konnte sie stärken, wenn ihr Glaube schwach zu werden drohte.

Ja, die Sorge um den Glauben der Mitchristen ist nicht nur eine Aufgabe für den Apostel Petrus gewesen. Damit wir alle in dem Glauben bleiben, auf den wir getauft wurden, hat uns Christus in die Gemeinschaft seiner Kirche gestellt. Wir gehören zu einer Gemeinde, diese Gemeinde gehört zu einer Kirche und unsere Evangelisch-Lutherische Freikirche weiß sich mit vielen anderen Kirchen weltweit verbunden im Glauben an Jesus Christus. Wozu dient aber eine solch große Gemeinschaft? Die vielen Christen, die mit uns auf dem Weg sind, sollen unsere Weggefährten sein. In ihrer Gemeinschaft dürfen wir selbst Halt finden und wir dürfen durch unseren eigenen Trost und Zuspruch, aber auch durch unsere Fürbitte Trost geben. Alles Dinge, in denen wir heute für die Glaubensgeschwister in der Ukraine da sein dürfen.

*„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“* So schreibt Paulus an die Kolosser. Acht zu haben auf die Brüder, das ist auch nicht allein die Aufgabe eines Pfarrers. Jeder Christ sollte ein offenes Auge für den christlichen Bruder oder die Schwester haben. Auf geistliche Weise Trost und Ermahnung zu geben, das sollte auch in unserer Gemeinde ganz normal sein. Ist es das auch? Wie oft reden wir untereinander über die Glaubenserfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens als Christen gemacht haben? Wie oft freuen wir uns auch außerhalb unserer Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen gemeinsam über die Liebe Gottes, die uns in seinem Sohn begegnet ist? Ja, das Wort vom Kreuz darf auch in unseren Häusern und Familien laut werden, gerade jetzt in der Passionszeit und dann in der kommenden Osterzeit. Der Glaube an Jesus Christus will lebendiger Glaube sein, ein Glaube, der sich auch äußert.

Ist jemand einsam und leidet er unter seiner Einsamkeit, dann frage er doch einen Mitchristen, wie er mit seiner Einsamkeit umgeht und welchen Trost er in seinem Glauben finden kann. Ist jemand schwer krank, und wird ihm seine Krankheit zur Anfechtung, dann frage er doch einen Mitchristen, wie er im Glauben seine Krankheit überstehen konnte, ohne an Gottes Liebe zu zweifeln. Ist jemand in seiner täglichen Arbeit so sehr beschäftigt, dass er in Gefahr steht, seinen Glauben zu vernachlässigen, dann frage er doch einen Mitchristen, wie er die tägliche Arbeit und sein Leben als Christ so unter einen Hut bekommt, dass es ihm zum Segen dient. Und andersherum: Wenn wir einen einsamen, kranken oder von der Arbeit überforderten Mitchristen sehen, dann wollen wir acht auf ihn haben und ihn stärken, denn dazu ermahnt Jesus auch uns in unserem heutigen Predigtwort.

Ja, drei nötige Mahnungen für Jünger Jesu hören wir heute. Habt acht auf den Satan, Habt acht auf die Brüder und als letztes:

### **III. Habt acht auf euch selbst!**

Passions- oder Fastenzeit, diese Zeit soll uns eine Zeit der Besinnung sein. Fastenzeit heißt nicht unbedingt, dass wir eine Diät einlegen sollen, sondern dass wir uns Zeit nehmen, um uns selbst und damit unseren Glauben zu hinterfragen. Nutzen wir diese Fastenzeit doch einmal in dem Sinn, dass wir nicht an Speisen sparen, sondern an Zeit. Nehmen wir uns ausdrücklich Zeit, um in Bibellese und Gebet unseren Glauben zu

pflegen. Vielleicht stellen wir dann fest, dass wir gar nicht so sicher und fest stehen, wie wir es vermutet haben.

Petrus gibt uns in unserem Predigtwort ein Beispiel dafür, wie falsch man liegen kann, wenn man die Stärke seines Glaubens überschätzt. Vollmundig waren seine Versprechen: *„Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“* Am Ende behielt aber Jesus recht. Er musste Petrus sagen: *„Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geaugnet hast, dass du mich kennst.“* Ja, wer heute noch ein Petrus, ein Fels, ist, der kann morgen schon ein schwankender Grashalm oder ein glimmender Docht sein und darum habt acht auf euch selbst.

Wie aber können wir auf uns selbst acht haben? Woran kann ich meinen Glauben merken und ihn prüfen? Da steht als erstes das Gebet. Mit dem Psalm dürfen wir beten: *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.“* Unser Heiland weiß besser als wir, wie stark unser Glaube ist. Wenn wir im Vaterunser beten: *„Und führe uns nicht in Versuchung“*, dann dürfen wir das in dem Bewusstsein tun, dass unser Vater im Himmel sehr genau weiß, was unseren Glauben fördert und was ihm schadet.

Acht haben auf sich selbst heißt auch, dass man sich unter das Wort der Bibel beugt. Petrus schien gar nicht richtig hingehört zu haben, was Jesus ihm eben gesagt hatte. Mit den Ohren hörte er, aber sein Herz blieb voller Selbstgefälligkeit verschlossen. Darum, wenn uns das Wort unseres Herrn demütigt, weil es unsere Sünden beim Namen nennt, dann wollen wir uns das gefallen lassen. Tun wir das, dann werden wir auch den ganzen Segen erfahren können, der uns aus dem Evangelium geschenkt wird. Alles liegt in der Hand unseres Heilandes. Er ist zu uns gekommen und hat alles Leid auf sich genommen, von dem wir in den folgenden Wochen hören werden. Er hat sein Blut vergossen, um uns von der Sünde zu befreien. Nun will er uns auch im Glauben erhalten und deshalb wollen wir uns die drei nötigen Mahnungen zu Herzen nehmen: Habt acht auf den Satan, denn er ist euer größter und gefährlichster Feind. Habt acht auf die Brüder, denn mit ihnen sind wir auf dem Weg zur Seligkeit. Habt acht auf euch selbst, denn wer beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Komm, o komm, du Geist des Le-bens,  
 dei - ne Kraft sei nicht ver - ge-bens,  
 wah - rer Gott von E-wig-keit,  
 sie er - füll uns je-der-zeit. So wird Geist und  
 Licht und Schein in den dunk-len Her-zen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat, Verstand  
 und Zucht, / dass wir andres nicht beginnen, / als was nur  
 dein Wille sucht. / Dein Erkenntnis werde groß / und mach  
 uns von Irrtum los.

3. O du Geist der Kraft und Stärke, / du gewisser, neuer  
 Geist, / fördre in uns deine Werke, / wenn sich Satans  
 Macht erweist. / Schenk uns Waffen in dem Krieg / und  
 erhalt in uns den Sieg.<sup>1</sup> <sup>1</sup> Eph 6,10-16

4. Wird uns auch nach Troste bange, / dass das Herz oft  
 rufen muss: / „Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?“ / O,  
 so mache damit Schluss. / Sprich der Seele tröstlich zu /  
 und gib Mut, Geduld und Ruh.

5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, / dass kein Teufel,  
 Tod noch Spott / uns denselben möge rauben, / du bist  
 unser Schutz, o Gott. / Sagt das Fleisch gleich immer  
 Nein, / lass dein Wort gewisser sein.

6. Wenn wir endlich sollen sterben, / so versichre umso  
 mehr / uns als Himmelreiches Erben / jener Herrlichkeit  
 und Ehr, / die erworben Jesus Christ / und nicht auszu-  
 sprechen ist.

T: Heinrich Held 1658 • M: Meiningen 1693